

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (2003)
Heft: 4

Rubrik: Wir bekennen! : Fraz-Redaktorinnen zu Feminismus

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

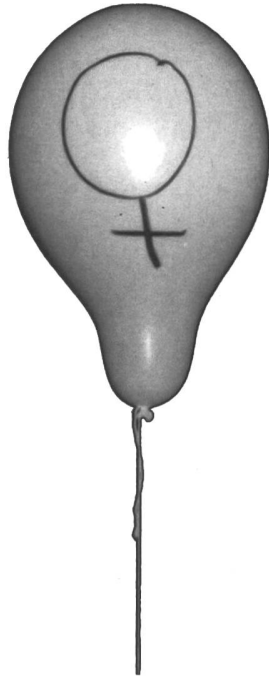
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir bekennen!

Fraz-Redaktorinnen zu Feminismus



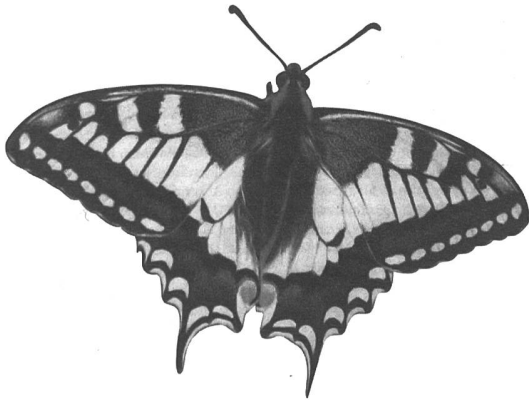
Vom Streiken und Verstehen

kf. 14. Juni 1991 – Frauenstreiktag. Wenn Frau will, steht alles still. Mit dabei meine hochschwangere Mutter – und ich, 7-jährig, an ihrer Hand. «Mami, wieso tuesch streikä?» «Dass mir Fraue meh Rächt überchömed und nöd immer dä Ma besser dra isch.» Ich habe es nicht begriffen, verstanden sich meine Eltern doch super, warum sollte meine Mutter gegen meinen Vater sein, gar gegen ihn vorgehen? Später traf sie sich monatlich mit ihrer Frauengruppe, die ein buntes Buch zu ihren Sitzungen gestaltete. Kreative Protokollführung, und ich freute mich immer ungemein, wenn meine Mutter dieses mit nach Hause nahm. Feministische Diskussionen wurden mit Zeichnungen, Sprüchen und Bildern festgehalten, und immer mehr verstand ich, was mir meine Mutter am 14. Juni 1991 mitteilen wollte. Feminismus bedeutet für mich nicht, gegen die Männerwelt ankämpfen, wieder wäre der Mann Mittelpunkt des Strebens. Frau sein, den eigenen Weg gehen, sich trauen, für ihre Rechte kämpfen, den eigenen Wert erkennen und danach leben.

Weiter – auf jeden Fall

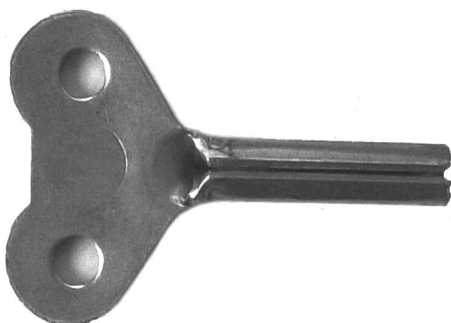
eq. Ist Feminismus out und Individualismus in? Schon möglich. Jedenfalls nehmen viele Frauen ihre Erfahrungen nicht mehr kollektiv wahr, sondern verbuchen sie individuell ab. Ich beobachte, wie die meisten Frauen sich in ihrem kleinen Handlungsradius bestmöglich arrangieren. Es bleibt keine Zeit (und kein Grund?) mehr für Diskussionen über Feminismus oder gar für gemeinsame Aktionen. Allenfalls noch die Beschäftigung mit (Gender-) Theorien, um sich in erlesenen Kreisen einen Schlagabtausch zu gönnen (s. Genderdebatte unter www.woz.ch). Im Alltagsleben hat sich feministisches Gedankengut nur spärlich umsetzen lassen. Feministisch zu sein wird nicht mehr mit kämpferisch gleichgesetzt. Gekämpft wird heute nur noch verhalten und diplomatisch, weniger im Verbund für eine gemeinsame Sache, sondern mehr individuell, für beruflichen (oder privaten) Erfolg. – Gibt es Alternativen? Schon möglich. Auf jeden Fall wach bleiben, kritisch und bewusst. Und: Weiter diskutieren und sich artikulieren.





Meine feministische Mission

ccc. «Männer weinen nicht. Männer sind immer stark. Männer zeigen keine Gefühle.» Meine feministische Mission begann am 14. Juni 1991 mit diesen Worten auf einem Flugblatt, das ich an meiner Schule verteilte. Ich forderte die Jungen meiner Schule auf, Rollenerwartungen zurückzuweisen: «Denkt nicht, dass wir euch lieber haben, wenn ihr keine Schwächen zeigt! Steht zu euren Gefühlen!» Mittlerweile bin ich bald doppelt so alt ... und doppelt so weise? Nein. Zu meinen damaligen Forderungen stehe ich immer noch, nur die Methoden haben sich geändert. Ich habe viel mit FreundInnen diskutiert, mich an der Uni mit Feminismus befasst, mehr auf theoretische Reflexion als auf politischen Aktivismus gesetzt. Doch vor zwei Jahren kam plötzlich wieder diese Frage: Wenn Geschlecht konstruiert ist, könnten wir es auch anders konstruieren? Ich begann, mich als Mann zu kleiden und zu schminken und so auf die Strasse zu gehen. Um zu fühlen, wie es ist, als Mann behandelt zu werden, und um Bilder von Männern und Frauen in Frage zu stellen. Ob diese Methode erfolgreicher ist als die Flugblatt-Aktion, wird sich weisen. Auf jeden Fall macht sie Spass.



Entwickelte Flügel

sb. Feminismus ist für mich die Entscheidung, als Frau hier und heute für die Entwicklung des Menschen in mir zu sorgen. Was zugleich die Bedingungen für Mitstreiterinnen und Nachfolgende verbessert, wenn ich dabei an die Grenzen des Systems stosse. Dem Menschen Flügel zu geben, ihn zu geniessen und ihn – weil das in letzter Zeit vergessen ging – auch Demut zu lehren, damit er nicht allzu sehr verkorkst. Meine Grossmutter sagt: «Die Kunst ist, wenn dir das Leben eine Ohrfeige verpasst, ihm sogleich wieder entgegen zu sehen.» Nicht trotzig oder re-re-rebellion, sondern gelassen – cool, ya'!

Feminismus ist eine sehr konkrete Politik der kleinen Schritte, mit der Frauen ihre Stellung verbessern. Wohin diese Schritte führen, ist allerdings nicht zu sehen, auf jeden Fall vorwärts und mitten hinein ... an Orte, von denen ich mir vorher nicht denken konnte, dass es sie gibt und an denen auch meine Liebsten Platz haben. Hartnäckig mutig entscheiden und leben, was noch nicht normal, aber bereits möglich ist – danke den Vorgängerinnen!



Antriebsfeder, uncool

ak. Es sei allen Frauen gegönnt, wenn sie sich überlegen können: Will ich heute Tussi, Macha oder Mann sein, oder alles miteinander? Doch mich lässt ein völlig unhippes Thema nicht los. Als ich mit 16 Jahren die Zeitung aufschlug, las ich jeden Tag über Gewalt (körperlich, psychisch, strukturell ...) gegen Frauen weltweit. Wenn ich heute mit 38 Jahren die Zeitung aufschlage, lese ich jeden Tag über Gewalt gegen Frauen weltweit. So langweilig, nicht? Trotzdem ist und bleibt dies die (meine) uncoole Antriebsfeder für alle möglichen Formen von Feminismus, leidenschaftlich verbunden mit dem geschriebenen Wort und dem Diskurs.